



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

1. Artickel. Was diß für Außreden seyn/ welche under dem Schein eines verdrüssigen Lebens/ fürgewendet werden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48022](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48022)

zu beichten hätte / bitterlich weinen thäte / erschienen und gesagt: Ich begnüge mich mit dem guten Willen / und bin damit zu Frieden. Was hat der Schächer am Creutz mehr gethan / als daß er einen guten Willen gehabt? was hat ihm den Himmel eröffnet /

als sein Will guts zu thun / und das Wohl zu meyden? der H. Hieronimus sagt: daß die Buß der Schlüssel zum Himmel sey / und daß sie nimmer zu spach geschehe / sondern nur auf gutem Herzen geschehe.

Das III. Capitel.

Von der dritten Aufred / mit welcher sich eiliche Menschen vermeynen zu entschuldigen / die Zeit zum Bey ihrer Seelen wohl und nützlich anzuwenden / und in Christlicher Andacht zu üben / dieweil solches scheine ein verdrüssiges und schwärmütziges Leben zu seyn.

Wohl diese Entschuldigung gar gemein / so will ich doch mich in derselben mit lang auffhalten / theils dieweil ich im 2. Theil cap. 9. art. 1. etwas hiervon geredt / theils auch dieweil P. Alphonsus de Liguori im 2. Theil des Buchs von Christlicher Vollkommenheit tractat 6. weitläuffig hiervon gehandelt.

Der 1. Artikel.

Was diß für Aufreden seynd / welche under dem Schein eines verdrüssigen und schwärmütigen Lebens fürgerwender werden / sich von einem frommen / Christlichen / andächtigen Leben zu entschuldigen.

Als das Volk Israel auß Egypten dem gelobten Land zu reisen thäte / bemühet sich der Teuffel auß alle Weeg / daß er ihnen einen Unlust machte / und Verlangen wider nach Egypten zu kehren. Under ande-

ren thäte er die Kundschaffter / welche Moses in das gelobte Land geschickt / dasselbe zu besichtigen und auß zu kundschafften anzuweisen und antreiben / daß sie das Volk verachten / wie es ein verdrüssiges / unangenehmes Land: daß der Lufft gar ungesund: daß man im selben mit lang zu leben pflegte: daß die Einwohner und Leuth desselben Landes große Riesen und Hunnen: und daß sie gewaltigen gleich wie Herrschrecken waren. Num. 13. Was der leidige Teuffel damals that / das pflegt er noch heutiges Tags zu thun: Er überredt die Menschen theils durch sich selbst und seine schädliche Einbildungen

Der 2. Artikel.

Wie eine Christliche/ andächtige Person allzeit freudig seyn/ und alle Schwärmutigkeit auß ihrem Sinn außschlagen soll.

theils auch durch seine Diener / und seinen Anhang/ und macht dem frommen/ Christlichen/ andächtigen Leben einen bösen Namen/ er beschreyet dasselbige übel/ und macht daß viel von demselben ein Abscheuen bekommen. Erstlich under dem Schein/ daß diese Weiß zu leben sehr verdrüssig und unlustig sey / und daß man sich nimmer recht darbey erfreuen könne.

Zum 2. Daß die jenigen/ welche in ihrer Freiheit leben / und ihren ungezäumten/ unbändigen Begierden folgen / viel besser daran seynd/ und in Freuden leben.

Zum 3. Daß es besser sey nit leben/ als nit nach seinen Gelüsten und Begierden leben. Daß es unmöglich sey ein freudiges Leben zu fuhren; wan man statts auff sein thun und lassen gedencke / das Haupt völker geistlicher Gedancken habe/ wie diejenige/ welche diese Weiß eines frommen/ Christlichen/ andächtigen Lebens angenommen / und sich darin üben / zu thun schuldig : aber gleich wie Josue und Caleb/ welche das Land eben so wohl besichtiget als die andere / hergegen das verheißene Land loben thäten/ und dem Volck die Meynung der anderen aufredeten / und zum Zeugnis ihrer Meynung die Früchten / welche sie mit ihnen auß gemeltem Land gebracht/ zeigen thäten ; also will ich auch das Widerspiel erweisen / und darthun/ was bey dem frommen/ Christlichen/ andächtigen Leben für Lust und Freude sey.



Se wahr daß diß sey/ hab ich im zweyten Theil/ art. . p. oder . r. erwiesen. Diß sag ich allein hie/ daß die jungen/ welche andere in geistlichen Sachen uaderrweisen/ nit allein zu keiner Trawrigkeit / Schwärmutigkeit/ und dergleichen mehr rathen sollen/ sondern ihnen viel mehr hart verbieten/ sich von keinem Verdruff/ Mlust/ oder Schwärmutigkeit lassen einzunehmen / und zu stätiger Freude und Lust anmahnen / welches ich an obgemeltem Orth/ durch unterschiedliche Spruch der heiligen Schrift/ und der H. H. Väter der Kirchen/ und kräftige starke vernunftige Beweysungen dargethan. Ja klärlich vor Augen gestellet / daß einem Christlichem andächtigen Leben nichts mehr zu wider/ als die Trawrigkeit und Schwärmutigkeit/ dem Spruch der H. Schrift gemäß; Omnis plaga, tristitia cordis, Ecclef. 25 Die größte Wunde / ja Wunde aller Wunden/ mit welcher das Hertz des Menschen kan verwundet werde/ ist die Trawrigkeit des hertzens. Schlaße alle Trawrigkeit auß deinem Sinn/ dan sie bringet manchen umb sein Leben/ und verursachet nie nichts guts. Gleich wie die Motten die Kleider verderben/ und die Würmb das Holz durchfressen und untüchtig machen/ also verzehret die Trawrigkeit das Hertz des Menschen / und machet denselben untüchtig zu allem guten. Proverb. 25. Dan wan sie dem Menschen

yyyy 2

das